

Kraemer Ado, Greif zum Glase. Trinksprüche zum Wein mit Richard-Rother-Holzschnitten. Würzburg. Verlag H. Stürtz AG 1965.

Dieses prachtvoll ausgestattete Büchlein mit teilweise ganz neuen Holzschnitten, unseres Altmeisters Richard Rother vermittelt schon beim Durchblättern viel Freude. Köstlich und voll verschmitzten Humors die Holzschnitte! Adäquat dazu die Verse, voller Geist und Witz. Wer sie liest, bekommt Durst nach Frankenwein! Man trinke ein Gläschen dieses edlen Gewächses, wenn man die Verse liest und die Bilder betrachtet, um dem leiblichen Genuß den geistigen gegenüberzustellen. Dr. E. S.

Franz Bauer: ALT-NURNBERG, Sagen, Geschichten und Legenden (Verlag J. Lindauer (Schaefer), München, Ganzleinen, 216 S., DM 9,80).

Der durch zahlreiche Veröffentlichungen bestens bekannte Autor, ein waschechter Nürnberger, widmet dieses schöne, stattliche und preiswerte Buch seiner Vaterstadt. Er erzählt ihre Geschichte in kurzweiligen Sagen, Legenden und Geschichten, führt den Heimischen wie den Fremden durch Gassen und Winkel, verweilt vor so mancher verborgenen Schönheit oder Besonderheit, um dem Staunenden eine heitere oder auch besinnliche Episode ins Ohr zu raunen. – Der Einband zeigt die Wiedergabe eines kolorierten Stiches vom Frauentor aus dem Jahre 1830 und – auf der Rückseite – die Nürnberger Stadtwappen. Das Buch selbst aber ist mit vielen liebevollen Zeichnungen des Verfassers ausgestattet. Möge es recht viele Freunde finden:

Adolf Schwammerger, Vom Brauchtum mit der Zitrone, 124 Seiten mit 12 Abbildungen, davon 3 farbig und einem Umschlag nach J. G. Volkamers Nürnbergschen Hesperiden von 1708. DM 12,-. Frankenverlag Lorenz Spindler, Nürnberg. Zugleich Heft 2 der „Fürther Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde“, herausgegeben vom Verein für Heimatforschung „Alt-Fürth“.

Eine aufschlußreiche volkskundliche Arbeit, die ein Thema behandelt, das zunächst schier Erstaunen und Kopfschütteln erregen möchte, dem man aber von Seite zu Seite mehr Interesse abgewinnt. Das Brauchtum mit der Zitrone wird hier sachkundig und mit zahlreichen Quellen sauber belegt bei Hochzeiten, Konfirmationen und Beerdigungen dargestellt. Die Quellen, ebenso das prachtvolle Bildmaterial, geben dem Verfasser eine sichere Anleitung, das Brauchtum nach verschiedenen Richtungen hin zu deuten. Besonders hervorzuheben ist der ausgezeichnete Druck, auch der farbigen und schwarzweißen Bilder. Ein Literaturverzeichnis und ein gutes Register der Personennamen und geographischen Namen ergänzen den hübschen Band, den ein bemerkenswerter farbiger, geschmackvoller Einband schmückt. Das Heft, das viele neue Erkenntnisse vermittelt, mag auch zu weiterer volkskundlicher Arbeit anregen. Dr. E. S.

Christa Kranz: Friedrich Rückert und die Antike. Bild und Wirkung. Rückert-Studien II. Veröffentlichungen des Förderkreises der Rückert-Forschung e. V. Schweinfurt 1965. 127 S. DM 5,80.

Die vorliegende Dissertation untersucht eine recht wenig bekannte Seite von Rückerts Wesen und Wirken; das Bild, das der Dichtergelehrte von der Antike besaß, und die Wirkung, die die Antike auf sein Schaffen ausübte. Der Orient steht zwar in Rückerts Forschen und Dichten durchaus im Vordergrund, daneben hat ihn aber vor allem die griechische Geisteswelt lebenslang beschäftigt; in besonderem Maße in den letzten beiden Lebensjahrzehnten, als eine Reihe gelungener Übersetzungen entstehen und Rückerts eigene Dichtung eine stärkere Aufnahme antiker Formen (Distichon) und Motive (Mythologie) zeigt. Die Arbeit ist kritisch, klar aufgebaut und besitzt an mehreren Stellen gut orientierende Zusammenfassungen der Ergebnisse. Schug

Heilsbrunn, Herberge für Kaiser und Fürsten

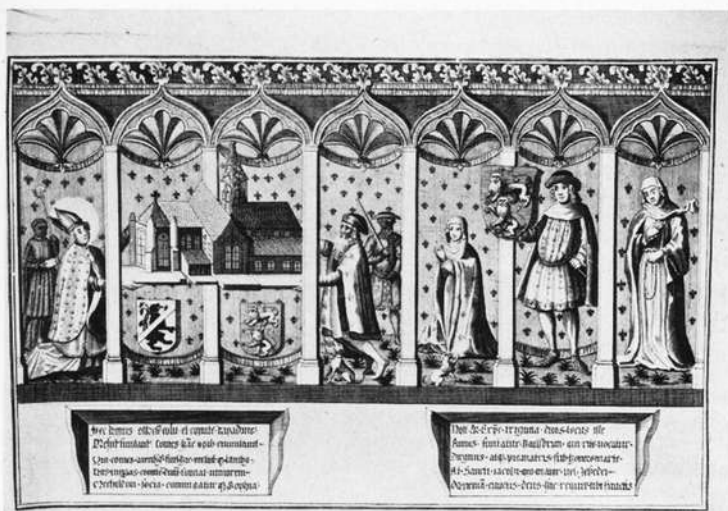


Abb. 1: Stifterbild

Das evangelisch-lutherische Pfarrhaus in Heilsbrunn, Pfarrgasse Nr. 8, hält mit seinen tonnengewölbten Kellern und starken Umfassungsmauern die Erinnerung an eines der ältesten und hervorragendsten Gebäude wach, nämlich an das ehemalige Jagdschloß der Grafen von Abenberg. Es stand schon vor der Klostergründung, also vor 1132. Mit Mauern und Graben umgeben und mit einem Wachturm geschützt, stand es auf einem Hügel, an dessen Fuß die Heideckerkapelle und die Münsterkirche erbaut wurden. Die kleine Siedlung im quellenreichen, lieblichen Schwabachtal trug den Namen „Haholdesbrunnen“ = bei der Quelle des Häholt. An die Besitzer des Jagdschlusses erinnert ein schönes Wandgemälde an der Nordwand des mittleren Vorchores im Münster, das Stifterbild (Abb. 1). Es zeigt Bischof Otto den Heiligen von Bamberg, und seinen Vetter, Graf Rapoto von Abenberg, das Münstermodell haltend, dessen Gattin, Gräfin Mechthilde von Wettin und Graf Conrad von Abenberg mit Gemahlin Sophie. Sie sind wie ihre Ahnen im Jagdschloß zu Haholdesbrunnen aus- und eingegangen und haben Heilsbrunns mittelalterliche Klosterherrlichkeit begründet. Schon in vorklösterlicher Zeit gehörte zu dem Jagdschloß ein Bauernhof (Nürnberger Straße 3 und Alte Poststraße Nr. 2/4), sowie ein Streubesitz in sechs weiteren Ortschaften, nämlich in Betzmannsdorf, Weiterndorf, Oberndorf, Adelsdorf, Feldbrecht und Markt Erlbach. Bischof Otto erwarb den Bauernhof in Haholdesbrunnen von den Grafen von Abenberg und schuf mit ihm die Ernährungsgrundlage für das Kloster Heilsbrunn, 1132. Nach Aufhebung des Klosters wurde der ge-